

In Prozenten

Wahl	Datum	GSti	Bet.	KPD	USPD SAP	SPD	DDP	Z	DVP	WP	VRP	EVG CSVD	HVP DNVP	HBB HLB	VS NSDAP	Sonst.
DNV	19. 1. 1919	509	88,8	*	—	14,1	0,6	84,1	1,2	*	*	*	—	*	*	—
VHVK	26. 1. 1919	498	87,2	*	—	13,9	1,0	84,9	0,2	*	*	*	—	*	*	—
RT	6. 6. 1920	472	79,8	—	1,1	7,6	—	90,7	0,6	*	*	*	—	*	*	—
LT	27. 11. 1921	369	59,8	—	—	4,9	—	83,5	2,4	*	*	*	—	9,2	*	—
RT	4. 5. 1924	379	59,7	1,0	0,3	3,4	0,3	78,4	1,8	*	*	*	0,5	13,5	—	0,8
RT	7. 12. 1924	448	67,4	—	—	7,1	0,7	74,3	0,5	0,2	—	*	0,5	17,2	—	—
LT	7. 12. 1924	448	67,4	0,2	*	7,2	0,7	72,6	0,4	0,2	—	*	0,2	18,1	0,2	0,2
LT	13. 11. 1927	326	50,3	—	*	4,6	1,2	83,8	0,6	—	0,6	*	1,2	8,0	*	—
RT	20. 5. 1928	427	65,4	0,5	*	7,0	0,7	60,0	1,4	—	—	0,2	0,7	29,0	—	0,5
RT	14. 9. 1930	458	69,8	0,6	—	8,5	0,4	63,8	0,6	0,4	—	0,2	—	20,5	4,8	—
LT	15. 11. 1931	463	69,3	1,0	0,7	8,0	—	67,4	—	—	0,2	0,2	0,7	2,6	19,0	0,2
LT	19. 6. 1932	436	66,5	0,7	0,5	10,3	—	59,6	—	—	—	—	—	0,2	28,7	—
RT	31. 7. 1932	534	80,9	0,4	0,2	12,5	—	59,6	—	—	—	—	0,2	—	27,1	—
RT	6. 11. 1932	459	69,3	1,1	—	10,5	—	60,6	—	—	—	—	0,2	—	27,4	0,2
RT	5. 3. 1933	569	85,9	0,7	—	8,5	—	53,4	—	—	—	—	2,6	—	34,8	—

Vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zur Verbandsgemeinde Nieder-Olm der Gegenwart

Überregionale „Einbettung“, politische Farben und Wahl-Ergebnisse,
wirtschaftlicher Strukturwandel

Es ist bei Geschichts-Darstellungen von kleineren Gemeinden oft schwierig, gerade die jüngsten, allen Bürgern aus eigenem Miterleben noch irgendwie bekannten Ereignisse und Entwicklungen zu dokumentieren, weil der Historiker als Mensch nicht jene prophetisch-divinatorische Fähigkeit besitzt, das, was sich unter späteren Gesichtspunkten und Fragestellungen einmal als bedeutsam herausstellen wird, sogleich in den Griff zu bekommen.

So ist es, da der Zeitgeschichte immer noch etwas von dem Ruch des zu geringen Abstandes anhaftet, gewiß nicht leicht, ja es ist wegen der Differenziertheit der Materie fast unmöglich, von außen her und zusammenfassend ein einigermaßen objektives Bild über die Entwicklung der zur heutigen Verbandsgemeinde Nieder-Olm gehörenden Einzel-Gemeinden zu geben. Andererseits aber ist dem Zeitgenossen, der die letzten Jahre und Jahrzehnte aus unmittelbarer Nähe, gezieltem örtlichen Abstand oder weiterer Ferne miterlebt hat, eben als Zeit-Genosse eine wesentlich andere und in vielen Bereichen erweiterte Erkenntnis-Möglichkeit gegeben, die gewisse Trends schärfer erkennen und sich herauskristallisieren läßt.

Daß also ein Werk wie dieses zumindest einige Anregungen geben sollte, gerade über die jüngste Vergangenheit auch unter lokalen Aspekten nachzudenken, ist unbestritten. Würden ein paar Hinweise von den Heimatforschern „vor Ort“ aufgegriffen, könnte gewiß eine ergiebige Materialsammlung für die zusammenfassende Geschichte einzelner Dörfer und Sachgebiete entstehen; in Gesprächen und Befragungen wären die allgemeinen Aussagen gewissermaßen auf die Historie

der einzelnen Orte zu differenzieren. Dies könnte im übrigen auch zu einem fruchtbaren Gedankenaustausch mit jenen immer seltener unter uns Weilenden führen, die bewußt die Zeit seit 1945 miterlebten und mitgestalteten; welche die Stadien französischer Deutschland-Politik nach dem verlorenen Zweiten Weltkrieg verfolgten und zum Wiederaufbau der Bundesrepublik im Rahmen ihrer jeweiligen Gemeinde einen Beitrag leisteten.

Dabei muß zunächst daran erinnert werden, daß Rheinland-Pfalz, anders als andere Bundesländer etwa in der amerikanischen oder britischen Besatzungszone, einen Start aus einer ausweglos erscheinenden Position hatte.¹ Vor der Verordnung des Befehlshabers der Französischen Zone, Pierre Koenig, vom 30. August 1946, die die Schaffung eines *rheinpfälzischen* Landes dekretierte, in dem dann unter maßgeblicher Beteiligung von Adolf Süsterhenn in einer Beratenden Landesversammlung eine am 18. Mai 1947 zur Abstimmung gestellte Verfassung ausgearbeitet wurde, war es zu den provisorischen Verwaltungszwischengebilden Pfalz-Hessen bzw. Hessen-Pfalz gekommen. Das Leben in nackter Not und Bedrängnis spielte sich nach dem ersehnten Ende des Hitler-Faschismus in politischer Hinsicht ganz und gar auf Gemeinde-Ebene ab, weil zentrale Einrichtungen bei den durch die Zerstörung bedingten verkehrsmäßigen Beschränkungen und der bewußt dezentralen Besatzungspolitik Frankreichs² keine Chance hatten.

Der Wiederaufbau des Landes unter der Ära Altmeier und das politische Kräftespiel zwischen Parteien und Koalitionen, von der Allparteien-Regierung zur großen Koalition zwischen CDU und SPD und der langjährigen CDU/FDP-Re-

gierung von 1951 bis 1971³, aber auch die Tatsache, daß Mainz seit 1951 Landeshauptstadt geworden war, hatten natürlich ihre Auswirkungen und Reflexe auf die kommunale Entwicklung, zumal in den im Umfeld dieser neuen Landeshauptstadt liegenden Gemeinden. Je intensiver und rasanter sich der äußere Wiederaufbau vollzog, desto mehr wurden auch die Orte im Weichbild der Stadt – allein schon wegen des Wohnungsbedarfs für die neuen Landes-Bediensteten – nach ihrem eigenen Wiederaufbau vergrößert und in eine Richtung gelenkt, die neben anderen Faktoren weithin den ursprünglich landwirtschaftlichen Charakter der Dörfer zurückdrängte und sie teilweise auf die mittelständisch-industrielle Expansion verwies. Diese allgemeine Erscheinung des Rückgangs der in der Landwirtschaft Beschäftigten seit den fünfziger Jahren ist in den meisten Orten der heutigen Verbandsgemeinde Nieder-Olm deutlich zu erkennen und könnte statistisch gewiß aufschlußreich dokumentiert werden. Die Standortgunst des Rheingrabens hatte außerdem zur Folge, daß gewisse Pendler-Bewegungen einsetzten, die das dörfliche Gepräge der historisch außerordentlich unterschiedlich strukturierten Orte mehr und mehr auflockerten, bis (vielleicht schon seit der ersten Ölkrise in den siebziger Jahren) ein Punkt erreicht war, in dem das Eigengewicht der ländlichen Siedlungen gegenüber einem urbanen Zentrum wie Mainz wieder neue Attraktivität gewann und durch überschaubare Verhältnisse humaneres Leben und mehr soziale Kontakte der Bürger ermöglichte.

Bei der Landtagswahl vom 18. Mai 1947, die zugleich mit der Volksabstimmung über die Landes-Verfassung gekoppelt war, welche bekanntlich in den Regierungsbezirken Rheinhessen und Pfalz mehrheitlich abgelehnt wurde, während ei-

gentlich erst die überproportionale Zustimmung in den Regierungsbezirken Trier und Koblenz das knappe positive Resultat von 52 Prozent erbrachte, gab es in den Gemeinden der heutigen Verbandsgemeinde Nieder-Olm die S. 266 unten markierten, von späteren Wahlen doch im Ganzen erheblich abweichende Ergebnisse.

Bei der ersten Kreistagswahl vom 14. November 1948 entfielen in Nieder-Olm bei 1745 Wahlberechtigten auf die CDU 650, die SPD 405, die Deutsche Partei (Heimatvertriebene!) 72 und die KPD 44 Stimmen. Auch in Ober-Olm war der Abstand zwischen CDU (349 Stimmen) und SPD (214) ähnlich groß. Doch hier gab es neben 39 DP-Stimmen 58 Stimmen für die KPD. Den größten Vorsprung vor der SPD hatte freilich die CDU in Sörngenloch (247 gegen 28) und Klein-Winternheim (263 gegen 74). Dann folgte noch Zornheim (277 gegen 104) und Elsheim (124 gegen 95), während in den Dörfern Essenheim (276 zu 241), Jugenheim (63 zu 39) und Stackeden (101 zu 55) die SPD vor der CDU lag, aber ihrerseits eindeutig von der DP übertroffen wurde (Jugenheim 137, Elsheim 135 und Stackeden 124 Stimmen).

Bei den ersten Kommunalwahlen wird allerdings schon, wie aus dem einzigen beim Statistischen Landesamt gespeicherten Ergebnis vom 14. November 1948 hervorgeht, in der Gemeinde Nieder-Olm mit 653 Stimmen für die CDU, 374 für die SPD und 28 für die KPD, das Feld der wechselnden Freien Wählergruppen zu einem wichtigen Faktor – wie gewiß auch in den anderen Gemeinden. In Nieder-Olm entfielen auf sie 188 Stimmen oder zwei Sitze im Gemeinderat, während die CDU deren 8 und die SPD 5 erhielt.

Aus mancherlei Unterlagen des Statistischen Landesamtes und des Landes-Informations-Sy-

Landtagswahl 18. Mai 1947

	Wahlber.	Wähler	Gült. Stimmen	CDU	SPD	FDP	KPD
Nieder-Olm	1634	1375	1188	679	329	101	79
Ober-Olm	1079	766	682	348	177	44	113
Essenheim	931	553	489	178	206	79	26
Stackeden	769	304	242	25	83	116	18
Zornheim	686	520	458	340	85	21	12
Jugenheim	644	214	191	30	100	58	3
Elsheim	580	390	365	102	125	122	16
Klein-Winternheim	557	436	393	305	56	22	10
Sörngenloch	370	271	247	207	12	10	18

stems konnten die vollständigen Wahlergebnisse zu den Kommunalwahlen zwischen 1952 und 1979 zusammengetragen und somit etwas von den „politischen Farben“ in den einzelnen Orten der Verbandsgemeinde Nieder-Olm festgehalten werden.

Wenn auch das Zahlenwerk bis zur Bildung der Verbandsgemeinde 1972 aus den umfassenderen Resultaten des Landkreises Mainz (für die Orte Essenheim, Klein-Winternheim, Nieder-Olm, Ober-Olm, Sörngenloch, Stackeden und Zornheim) und den Landkreis Bingen (Elsheim und Jugenheim in Rhh.) herausdestilliert werden mußte, so lohnte sich diese Mühe durchaus, weil

die Daten etwas vom Wandel des politischen Kräftespiels in den einzelnen Orten dokumentieren und der eine oder andere bzw. die eine oder andere angeregt werden mag, Wissenswertes aus diesen Ergebnissen abzuleiten und festzuhalten.

Bei der Lektüre und Auswertung der Zahlen ist für die frühe Zeit zu berücksichtigen, daß die Gemeinde Elsheim seit dem 7. Juni 1969 im Zuge der territorialen Verwaltungsreform in Rheinland-Pfalz mit dem benachbarten Stackeden zu der neuen Gemeinde Stackeden-Elsheim zusammengeschlossen wurde.

Das gesamte Tableau der Kommunalwahlen zeigt folgendes Bild:

Kommunalwahl 9. November 1952

	Wahlber.	Wähler	Gült. Stimmen	CDU	SPD	FDP	Wählergruppen
Nieder-Olm	1819	1556	1471	[6] 542	[4] 433		[5] 496
Ober-Olm	1258	946	893	[5] 324	[6] 346	[4] 223	
Essenheim	994	806	779	[1] 86	[7] 331		[7] 362
Stackeden	755	543	527				[15] 527 M
Zornheim	707	607	587	[8] 284	[3] 126		[4] 177
Jugenheim	724	523	510		[2] 66		[13] 444
Elsheim	665	594	584	[3] 109	[3] 136		[9] 339
Klein-Winternheim	577	468	435	[5] 185			[6] 250
Sörngenloch	451	373	356	[5] 164			[6] 192

M = Mehrheitswahl; fette Ziffern in [] = Sitzverteilung

Kommunalwahl 11. November 1956

	Wahlber.	Wähler	Gült. Stimmen	CDU	SPD	FDP	Wählergruppen
Nieder-Olm	1845	1621	1577	[7] 562	[8] 637		[4] 378
Ober-Olm	1284	992	954	[6] 371	[7] 415	[2] 168	
Essenheim	1023	838	810		[10] 540		[5] 270
Stackeden	763	608	601				[15] 601
Zornheim	709	548	535	[7] 256	[4] 150		[4] 129
Jugenheim	665	493	484		[3] 92		[12] 392
Elsheim	643	546	530	[2] 86			[9] 444
Klein-Winternheim	579	444	408				[11] 408 M
Sörngenloch	446	365	339				[11] 339 M

M = Mehrheitswahl; fette Ziffern in [] = Sitzverteilung

Kommunalwahl 23. Oktober 1960

	Wahlber.	Wähler	Gült. Stimmen	CDU	SPD	FDP	Wählergruppen
Nieder-Olm	1966	1804	1756	[7] 653	[9] 809		[3] 294
Ober-Olm	1418	1134	1090	[7] 459	[6] 422	[1] 118	[1] 91
Essenheim	1011	849	818		[10] 524		[5] 294
Stackeden	783	554	538				[15] 538
Zornheim	718	608	577	[6] 232	[4] 157		[5] 188
Jugenheim	657	435	402		[3] 127		[8] 275
Elsheim	643	556	542	[2] 116	[2] 104		[7] 322
Klein-Winternheim	633	539	524				[11] 524 M
Sörngenloch	449	352	326				[11] 326 M

M = Mehrheitswahl; fette Ziffern in [] = Sitzverteilung

Kommunalwahl 25. Oktober 1964

	Wahlber.	Wähler	Gült. Stimmen	CDU	SPD	FDP	Wählergruppen
Nieder-Olm	2316	2196	2172	[6] 680	[9] 1035		[4] 457
Ober-Olm	1495	1295	1261	[5] 400	[6] 530		[4] 331
Essenheim	1033	817	788		[9] 452		[6] 336
Stadecken	800	771	745				[15] 756
Zornheim	708	680	664	[4] 204	[4] 164	[2] 85	[5] 209
Jugenheim	648	462	438				[11] 438
Elsheim	650	589	574	[3] 182	[3] 158		[5] 234
Klein-Winternheim	624	532	509				[11] 509 M
Sörgenloch	451	407	389				[11] 389 M

M = Mehrheitswahl; fette Ziffern in [] = Sitzverteilung

Kommunalwahl 8. Juni 1969

	Wahlber.	Wähler	Gült. Stimmen	CDU	SPD	FDP	Wählergruppen
Nieder-Olm	3071	2655	2632	656	1105		871
Ober-Olm	1562	1220	1167	294	497		376
Essenheim	1017	908	888		528	148	211
Stadecken-Elsheim	1468	1319	1299		760	244	295
Zornheim	779	705	683	220	152	44	267
Jugenheim	626	485	473				473
Klein-Winternheim	712	568	560				560
Sörgenloch	459	345	331				331

Kommunalwahl 17. März 1974

	Wahlber.	Wähler	Gült. Stimmen	CDU	SPD	FDP	Wählergruppen
Nieder-Olm	3816	3074	3041	1326	1007		708
Ober-Olm	1697	1426	1389	629	582		178
Essenheim	1264	1085	1070	214	641	65	150
Stadecken-Elsheim	1737	1448	1411	292	634	221	264
Zornheim	1149	985	968	307	193	33	435
Jugenheim	685	512	501				501
Klein-Winternheim	1051	819	802	368	222		212
Sörgenloch	500	456	441	218	103		120

Kommunalwahl 10. Juni 1979

	Wahlber.	Wähler	Gült. Stimmen	CDU	SPD	FDP	Wählergruppen
Nieder-Olm	4409	3324	3287	1388	1198	208	493
Ober-Olm	2222	1858	1821	818	710	76	217
Essenheim	1255	1144	1117	325	539	93	160
Stadecken-Elsheim	2002	1641	1620	323	989	139	169
Zornheim	1934	1675	1645	541	443	63	598
Jugenheim	694	638	631	58	313		260
Klein-Winternheim	1663	1330	1294	570	429		295
Sörgenloch	541	474	454	236	95		123

Zur Ergänzung dieses Zahlen-Materials seien auch die Ergebnisse der Verbandsgemeinderatswahlen von 1969, 1974 und 1979 genannt, die mit den örtlichen Wahlergebnissen einigermaßen korrespondieren.

Allein aus der Rubrik der Wahlberechtigten kann man die Aufwärts-Entwicklung einiger Orte der Verbandsgemeinde Nieder-Olm nach dem Krieg unschwer herauslesen. Während sich

die Zahl der Wahlberechtigten in Nieder-Olm in drei Jahrzehnten deutlich mehr als verdoppelte und in Ober-Olm knapp um das Doppelte zunahm, stieg sie in dem der Landeshauptstadt nach der Eingemeindung Marienborns nach Mainz unmittelbar angrenzenden Klein-Winternheim zwischen 1952 und 1979 sogar fast um das Dreifache an (von 577 auf 1663). Sehr schnell stieg in den siebziger Jahren auch die Bevölkerungszahl

Verbandsgemeinderatswahl 1969

	Wahlber.	Wähler	Beteiligung	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	Sonstige
VG Nieder-Olm	11497	8490	73,8	8351	2659	3053	510	2129
Essenheim	1170	954	81,5	944	114	599	104	127
Jugenheim	693	571	82,4	563	11	87	26	439
Klein-Winternheim	999	654	65,5	650	245	191	20	194
Nieder-Olm	3834	2818	73,5	2772	1187	1012	137	436
Ober-Olm	1687	1102	65,3	1090	450	471	50	119
Sörgenloch	494	406	82,2	388	221	73	4	90
Stadecken-Elsheim	1662	1162	69,9	1138	214	489	152	283
Zornheim	958	823	85,9	806	217	131	17	441

Verbandsgemeinderatswahl 1974

	Wahlber.	Wähler	Beteiligung	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	Sonstige
VG Nieder-Olm	11906	9807	82,4	9624	3767	3353	748	1756
Essenheim	1264	1086	85,9	1076	268	611	82	115
Jugenheim	686	512	74,6	491	46	119	61	265
Klein-Winternheim	1052	820	77,9	810	433	216	32	129
Nieder-Olm	3817	3070	80,4	3045	1419	950	220	456
Ober-Olm	1697	1427	84,1	1394	680	543	65	106
Sörgenloch	500	456	91,2	447	245	90	27	85
Stadecken-Elsheim	1737	1448	83,4	1403	334	629	221	219
Zornheim	1153	988	85,7	958	342	195	40	381

Verbandsgemeinderatswahl 1979

	Wahlber.	Wähler	Beteiligung	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	Sonstige
VG Nieder-Olm	14738	12095	82,1	11865	4518	4750	709	1888
Essenheim	1255	1144	91,2	1124	345	560	94	125
Jugenheim in Rheinl.	695	638	91,8	624	88	301	14	221
Klein-Winternheim	1667	1333	80,0	1304	612	435	65	192
Nieder-Olm	4414	3328	75,4	3289	1447	1200	209	433
Ober-Olm	2223	1858	83,6	1822	819	747	91	165
Sörgenloch	541	474	87,6	458	239	112	9	98
Stadecken-Elsheim	2007	1644	81,9	1619	387	916	156	160
Zornheim	1936	1676	86,6	1625	581	479	71	494

von Zornheim: waren es bei der Kommunalwahl von 1969 noch 779 Wahlberechtigte, so bei der des Jahres 1979 nicht weniger als 1934. Die übrigen Gemeinden haben derartige Bewegungen nicht zu verzeichnen, wenn auch seit dem Zusammenschluß von Stadecken und Elsheim in der neuen Doppel-Gemeinde die Bevölkerung um einige hundert Personen anwuchs, während Sörgenloch lediglich zwischen 1962 und 1979 von 451 auf 541 Bewohner anstieg und Essenheim erst in den siebziger Jahren einige hundert Einwohner „zulegen“ konnte. Jugenheim hingegen hat gegenüber 1952 einen leichten Rückgang zu verzeichnen, wenn auch die Talsohle von 626 Wahlberechtigten bei der Kommunalwahl 1969 durchschritten ist.

In Klein-Winternheim und Sörgenloch wurden die Kommunalwahlen lange Zeit nach dem Prinzip der Mehrheits- oder Persönlichkeitswahl durchgeführt, das heißt: es gab keine Vorschläge der Parteien oder solche freier Gruppen. Auch in Jugenheim dominierte durchweg, bei manchen Wahlen ausschließlich, eine freie Wählergruppe, während in den übrigen Orten sich die politischen Parteien mit freien Wählergruppen (und nicht selten gegen sie unterlegen und mit deutlicher Unterrepräsentanz der FDP) konkurrierten. Allerdings übertrafen nur noch in Zornheim bei der letzten Kommunalwahl von 1979 die „freien“ Stimmen die Voten für die einzelnen Partei-Kandidaten.

Ex post betrachtet, treten aber auch die frühen Wahlergebnisse der Verbandsgemeinde Nieder-Olm in bezug auf die Landtags- wie die Bundestagswahlen „variationsreicher“ in Erscheinung als später, da sich der Trend herausstellte, daß CDU, SPD und FDP gegen oder über 90 Prozent aller Stimmen erhielten. Auch die Wahlbeteiligung hat sich – mit Schwankungen natürlich – seit den ersten demokratischen „Geh-Versuchen“ nach dem Kriege auf einer inzwischen erstaunlichen Höhe eingependelt, wobei Bundestags- und Landtagswahlen – wegen ihrer größeren Publizität und gesamtstaatlichen Bedeutung – stets vor den Beteiligungen an Gemeinderats- und Kreistagswahlen lagen.

Das Abschleifen der Splitterparteien, aber auch das stärkere Durchdringen der politischen Parteien gegen die örtlichen Wählervereinigungen bei Gemeinderatswahlen ist ein weiteres durchgehendes Merkmal bei einer vergleichenden Analyse. Nimmt man die außerordentlich geringe Beteiligung an der ersten Landtagswahl von 1947, die in einzelnen Gemeinden unter der Marke von 50 Prozent lag, als Ausgangspunkt, so schwankte die Beteiligung an der Wahl zum 9. rheinland-pfälzischen Landtag 1979 zwischen 78 Prozent in Jugenheim und 88,5 Prozent in

Sörngenloch, und außer Jugenheim lag in allen Gemeinden der Verbandsgemeinde Nieder-Olm die Teilnehmerquote über 80 Prozent – gewiß ein erfreuliches Zeichen auch der Einwurzelung der größeren Regional-Politik in dieser Verbandsgemeinde. Zur Vervollständigung und „Überhöhung“ der kommunalen Wahl-Ergebnisse erfolgt nunmehr das Zahlenwerk der Landtags- und Bundestagswahlen, bezogen auf die heutigen Gemeinden der Verbandsgemeinde Nieder-Olm, wobei lediglich, weil die Unterlagen zu pauschal waren, die Interpretations-Möglichkeit in der Rubrik „Sonstige Parteien“ seit den sechziger Jahren etwas eingeschränkt sein dürfte.

Während Sörngenloch, Klein-Winternheim und Zornheim von Anfang an eine Hochburg der CDU waren, ist in Elsheim, Ober-Olm und Nieder-Olm die Verteilung auf die beiden „großen“ Parteien ausgeglichener oder schwankt sogar bisweilen von der einen zur anderen Seite. In Essenheim und überproportional stark in Jugenheim und Stackeden gab es deutliche Vorsprünge der SPD gegenüber der CDU, doch diese ansonsten „führenden“ und andere Parteien wurden bei einigen Wahlen von der FDP übertroffen, in einem Fall sogar – bei der Landtagswahl 1951 in Stackeden – mit weitem Abstand. Stackeden sei-

Landtagswahl 29. April 1951

	Wahlber.	Wähler	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	KPD	BHE	Sonstige
Nieder-Olm	1859	1457	1351	647	450	181	32	15	25
Ober-Olm	1241	861	834	272	302	195	37	13	15
Essenheim	1013	695	690	86	315	239	12	25	13
Stackeden	787	309	304	16	58	198	5	20	7
Zornheim	742	555	537	254	168	81	11	11	12
Jugenheim	758	359	353	51	146	143	1	10	2
Elsheim	653	376	369	117	101	113	13	20	5
Klein-Winternheim	600	432	416	240	87	73		7	9
Sörngenloch	433	320	312	221	38	35	3	2	13

Landtagswahl 15. Mai 1955

	Wahlber.	Wähler	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	KPD	BHE	FWG	Sonstige
Nieder-Olm	1887	1528	1470	737	503	142	19	28	35	6
Ober-Olm	1265	961	932	407	350	111	33	11	15	5
Essenheim	1022	657	650	95	298	144	6	12	89	6
Stackeden	770	363	354	29	117	110	2	18	69	9
Zornheim	721	566	557	335	137	68	3	3	9	2
Jugenheim	705	375	369	37	115	86	3	13	109	6
Elsheim	663	399	391	127	108	45	4	7	96	4
Klein-Winternheim	562	423	414	297	72	40		1	2	2
Sörngenloch	448	348	342	263	36	23	6	6	8	

nerseits war während der Teilnahme von DRP und NPD an Landtags- und Bundestagswahlen eine „Hochburg“ dieser an der äußersten Rechten des Parteienspektrums angesiedelten Gruppierungen, während die KPD und später die DKP wie

auch die DFU nirgendwo eine größere Rolle spielen konnten (mit Ausnahme vielleicht bei der ersten Bundestagswahl 1949 in Ober-Olm und Nieder-Olm). Bemerkenswert noch, daß auch in den fünfziger Jahren in Stackeden und Jugenheim

Landtagswahl 19. April 1959

	Wahlber.	Wähler	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	BHE	BdD	DRP
Nieder-Olm	1865	1631	1606	759	692	113	9	3	30
Ober-Olm	1363	1004	989	448	402	99	23	1	16
Essenheim	1021	658	654	105	338	167	4	2	38
Stackeden	790	441	438	42	192	134	9	3	58
Zornheim	682	539	527	324	162	22	1	1	17
Jugenheim	651	420	420	47	147	199	1	2	24
Elsheim	646	413	410	139	145	94	2	1	29
Klein-Winternheim	612	484	473	313	112	26	17	1	4
Sörngenloch	445	384	376	284	56	16	13	1	6

Landtagswahl 31. März 1963

	Wahlber.	Wähler	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	DRP	DG	DFU
Nieder-Olm	2160	1843	1818	814	849	108	22	2	23
Ober-Olm	1475	1120	1102	413	524	134	9	1	21
Essenheim	1026	655	648	99	356	160	27		6
Stackeden	790	396	396	25	199	118	51		3
Zornheim	711	547	542	300	192	47	2		1
Jugenheim	682	387	387	33	191	131	23	2	7
Elsheim	670	469	462	155	202	89	12		4
Klein-Winternheim	635	483	477	285	142	39	5	1	5
Sörngenloch	465	383	376	290	71	11	3		1

Landtagswahl 23. April 1967

	Wahlber.	Wähler	Wahlbeteiligung	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	Sonstige
VG Nieder-Olm	9282	6925	77,5	6839	2818	2602	821	598
Essenheim	1028	728	73,2	717	131	375	128	83
Jugenheim	642	403	64,1	399	50	174	96	79
Klein-Winternheim	655	523	82,0	515	325	128	26	36
Nieder-Olm	2763	2187	83,9	2164	965	867	193	139
Ober-Olm	1531	1134	76,2	1119	495	444	102	78
Sörngenloch	459	371	86,3	366	282	53	12	19
Stackeden-Elsheim	1459	998	70,2	992	237	387	231	137
Zornheim	745	581	79,5	567	333	174	33	27

Landtagswahl 21. März 1971

	Wahlber.	Wähler	Wahlbeteiligung	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	Sonstige
VG Nieder-Olm	11299	8484	79,9	8399	3889	3551	699	260
Essenheim	1140	823	80,5	807	267	437	71	32
Jugenheim	688	461	70,8	454	141	196	87	30
Klein-Winternheim	974	744	79,8	741	425	230	47	39
Nieder-Olm	3784	2865	81,6	2847	1301	1293	200	53
Ober-Olm	1695	1293	79,2	1277	645	537	56	39
Sörngenloch	488	382	86,4	379	279	79	13	8
Stackeden-Elsheim	1618	1161	74,6	1146	405	495	198	48
Zornheim	912	755	86,1	748	426	284	27	11

Landtagswahl 9. März 1975

	Wahlber.	Wähler	Wahl- beteiligung	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	Sonstige
VG Nieder-Olm	12185	9254	81,2	9180	4760	3595	714	111
Essenheim	1239	934	81,7	927	381	451	84	11
Jugenheim	674	484	72,9	479	191	214	64	10
Klein-Winternheim	1099	819	79,6	815	529	234	40	12
Nieder-Olm	3935	2934	81,4	2925	1578	1120	203	24
Ober-Olm	1716	1309	81,8	1290	696	528	50	16
Sörgenloch	516	426	87,7	421	322	79	17	3
Stadecken-Elsheim	1755	1376	81,8	1366	508	650	187	21
Zornheim	1251	972	82,1	957	555	319	69	14

Landtagswahl 18. März 1979

	Wahlber.	Wähler	Wahl- beteiligung	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	Sonstige
VG Nieder-Olm	14762	11536	83,6	11410	5364	5018	917	111
Essenheim	1266	987	84,7	972	332	548	82	10
Jugenheim	703	534	78,0	526	201	270	49	6
Klein-Winternheim	1641	1319	84,1	1307	767	447	84	9
Nieder-Olm	4423	3295	81,9	3270	1615	1383	235	37
Ober-Olm	2234	1764	83,6	1738	839	757	124	18
Sörgenloch	545	452	88,5	451	280	138	25	8
Stadecken-Elsheim	2001	1597	84,6	1580	569	805	190	16
Zornheim	1949	1588	86,1	1566	761	670	128	7

Bundestagswahl 14. August 1949

	Wahlber.	Wähler	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	KPD
Nieder-Olm	1787	1489	1387	763	370	206	48
Ober-Olm	1230	889	844	374	244	148	78
Essenheim	976	650	637	95	299	230	13
Stadecken	785	353	342	35	67	232	8
Zornheim	722	539	524	296	111	110	7
Jugenheim	556	315	313	45	75	190	3
Elsheim	624	414	402	149	83	156	14
Klein-Winternheim	597	440	410	274	69	64	3
Sörgenloch	428	324	311	261	26	20	4

Bundestagswahl 6. September 1953

	Wahlber.	Wähler	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	KPD	BHE	DRP	Sonstige
Nieder-Olm	1880	1667	1617	862	501	143	12	26	52	21
Ober-Olm	1265	1067	1026	429	398	154	15	12	11	7
Essenheim	1024	788	768	156	307	226	3	14	53	9
Stadecken	752	511	491	72	115	159	6	9	119	11
Zornheim	737	628	616	386	145	60	3	6	9	7
Jugenheim	740	523	503	96	145	185	6	5	35	31
Elsheim	675	547	534	200	86	92	4	5	127	20
Klein-Winternheim	575	483	469	311	84	62	-	1	7	4
Sörgenloch	450	393	388	314	32	33	3	2	1	3

bei manchen Wahlen (etwa Landtagswahl 1951) die Beteiligung außerordentlich gering blieb, bisweilen weit unter 50 Prozent – was vielleicht den Schluß nahelegt, daß, nicht zuletzt wegen der

stark nationalsozialistischen Prägung dieser Orte, die Einwurzelung in die neue, zweite deutsche Demokratie hier zögernder und langsamer als anderswo vor sich ging.

Bundestagswahl 15. September 1957 (Zweitstimmen)

	Wahlber.	Wähler	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	GB/ BHE	DP	BdD	DRP
Nieder-Olm	1808	1683	1610	864	596	96	16	12	2	24
Ober-Olm	1282	1131	1067	513	407	73	21	22	11	20
Essenheim	1016	869	807	258	350	145	5	20	1	28
Stadecken	775	605	565	116	217	129	7	14	4	77
Zornheim	686	598	574	407	125	28	1	3	Sonst. 1	9
Jugenheim	666	521	472	105	175	108	1	34	14	35
Elsheim	634	525	497	193	130	114	-	4	-	56
Klein-Winternheim	591	524	505	365	108	23	6	1	-	2
Sörgenloch	437	408	392	322	45	10	7	4	-	4

Bundestagswahl 17. September 1961

	Wahlber.	Wähler	Gültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	DRP	DFU	GDP
Nieder-Olm	1935	1816	1737	888	679	128	12	27	2
Ober-Olm	1406	1266	1180	518	492	134	6	19	11
Essenheim	969	839	791	156	399	215	13	5	3
Stadecken	779	617	580	91	266	193	22	5	3
Zornheim	691	625	581	357	177	38	2	5	1
Jugenheim	638	517	482	76	219	174	7	4	2
Elsheim	629	551	522	195	191	111	13	11	DG 1
Klein-Winternheim	618	544	526	330	137	45	8	5	1
Sörgenloch	436	411	385	309	53	20	2	-	1

Bundestagswahl 19. September 1965

	Wahlber.	Wähler	Wahl- beteiligung	Gültige Zweitstimmen	CDU	SPD	FDP	Sonstige
VG Nieder-Olm	9084	7606	89,1	7441	3296	2873	1041	231
Essenheim	1050	852	86,3	834	200	446	173	15
Jugenheim	659	486	76,7	475	94	201	147	33
Klein-Winternheim	651	552	89,0	542	343	132	56	11
Nieder-Olm	2556	2201	94,7	2161	1049	881	185	46
Ober-Olm	1532	1301	89,2	1272	629	494	112	37
Sörgenloch	459	406	92,5	395	308	62	20	5
Stadecken-Elsheim	1445	1170	84,6	1138	314	453	299	72
Zornheim	732	638	91,9	624	359	204	49	12

Bundestagswahl 28. September 1969

	Wahlber.	Wähler	Wahl- beteiligung	Gültige Zweitstimmen	CDU	SPD	FDP	Sonstige
VG Nieder-Olm	10127	8233	87,7	8144	3532	3514	634	464
Essenheim	1048	829	84,9	818	257	436	66	59
Jugenheim	639	462	78,8	454	121	192	68	73
Klein-Winternheim	797	661	88,5	650	395	180	34	41
Nieder-Olm	3309	2748	92,3	2736	1158	1286	210	82
Ober-Olm	1587	1309	87,3	1299	624	546	53	76
Sörgenloch	458	385	90,8	380	268	86	9	17
Stadecken-Elsheim	1491	1157	81,3	1144	349	517	175	103
Zornheim	798	682	90,7	663	360	271	19	13

Die Probleme in Gegenwart und Zukunft aller dieser Gemeinden ergeben sich unmittelbar aus dem rapiden Strukturwandel der letzten Jahrzehnte und dem Rückgang der in Landwirtschaft

und Weinbau tätigen Bevölkerung. Abgesehen von den demographischen Veränderungen, die einige dieser Gemeinden in Zeiten des „Wirtschaftswunders“ und des mit ihm einhergehenden

Bundestagswahl 19. November 1972

	Wahlber.	Wähler	Wahl- beteiligung	Gültige Zweitstimmen	CDU	SPD	FDP	Sonstige
VG Nieder-Olm	11 721	10 051	92,8	9 973	4 309	4 387	1 216	61
Essenheim	1 192	1 001	92,8	993	327	544	116	6
Jugenheim	704	564	87,0	559	174	271	108	6
Klein-Winternheim	1 027	885	92,7	880	488	285	99	8
Nieder-Olm	3 913	3 327	93,3	3 320	1 407	1 465	433	15
Ober-Olm	1 704	1 472	91,9	1 453	688	635	119	11
Sörgenloch	504	456	94,8	448	295	127	22	4
Stadecken-Elsheim	1 683	1 468	92,6	1 451	507	673	264	7
Zornheim	994	878	96,7	869	423	387	55	4

Bundestagswahl 3. Oktober 1976

	Wahlber.	Wähler	Wahl- beteiligung	Gültige Zweitstimmen	CDU	SPD	FDP	Sonstige
VG Nieder-Olm	13 087	10 940	91,7	10 877	5 122	4 557	1 121	77
Essenheim	1 234	1 007	93,0	1 001	357	536	97	11
Jugenheim	712	581	83,8	577	234	268	66	9
Klein-Winternheim	1 187	1 035	94,5	1 034	614	333	86	1
Nieder-Olm	4 239	3 386	89,6	3 378	1 621	1 367	371	19
Ober-Olm	1 763	1 496	92,5	1 480	737	642	88	13
Sörgenloch	533	464	95,5	456	304	128	20	4
Stadecken-Elsheim	1 802	1 531	92,2	1 520	560	728	217	15
Zornheim	1 617	1 440	95,0	1 431	695	555	176	5

Bundestagswahl 5. Oktober 1980

	Wahlber.	Wähler	Wahl- beteiligung	Gültige Zweitstimmen	CDU	SPD	FDP	Sonstige
VG Nieder-Olm	15 600	12 830	91,9	12 727	5 402	5 300	1 834	191
Essenheim	1 305	1 059	93,1	1 054	347	539	153	15
Jugenheim	708	576	86,5	567	207	287	66	7
Klein-Winternheim	1 904	1 636	93,6	1 627	799	567	245	16
Nieder-Olm	4 532	3 561	90,7	3 537	1 553	1 404	526	54
Ober-Olm	2 387	1 947	91,2	1 930	828	810	252	40
Sörgenloch	569	496	95,2	494	296	154	33	11
Stadecken-Elsheim	2 152	1 835	92,4	1 815	609	864	311	31
Zornheim	2 043	1 720	93,7	1 703	763	675	248	17

Bau-Booms am Rande einer expandierenden Großstadt und mitten in einem industriellen Ballungsgebiet erfahren haben, mag jeder Bewohner auch in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm „hautnah“ das spüren, was etwa Regionalplanung und agrarsoziologische Analysen als „strukturell funktionale Veränderungen in ländlichen Familienhaushalten unter dem Einfluß der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in ehemals kleinbäuerlichen Dörfern“⁴ charakterisieren. Wenn man allein den Bereich der Haushaltsführung nimmt, so hat sich gerade nach dem Zweiten Weltkrieg die Versorgung mit technischen Geräten und Einrichtungen erheblich gesteigert – ob dies alles nun mit äußeren Verbesserungen auch zu innerer Zufriedenheit führt, mag

neuerdings wieder stärker in Frage gestellt werden.

Jedenfalls konnten Arbeitsgänge, die früher nur mit „handlichem“ Aufwand erledigt wurden, maschinell bewältigt werden, was selbstverständlich nicht ohne Folgewirkungen auf den familiären Bereich blieb. Neben der deutlich erkennbaren Tendenz zur kleineren Familie kam es zu einer ansteigenden außerhäuslichen Erwerbstätigkeit auch verheirateter Mütter und Frauen, was freilich auch zu einem stärker egalitär und partnerschaftlich ausgeprägten Verhältnis zwischen den Ehegatten als früher führt.

Auch das Zusammenleben von Eltern und verheirateten Kindern, die Sippen-Kohärenz der Vergangenheit, ist in agrarisch strukturierten

Dörfern und Hausgemeinschaften eher vorhanden als bei denen eines „Nicht-Agrarhaushalts“, weil hier noch die Familie als Lebens- und Arbeitsgemeinschaft „funktioniert“ und die ältere Generation, abseits der „Altersheim-Problematik“, das Gefühl hat, gebraucht zu werden und tatsächlich in der Entlastung der Arbeit im Haushalt und der Betreuung der Enkelkinder eine ausfüllend-befriedigende Tätigkeit besitzt.

Zwar kann kein Zweifel daran bestehen, daß in den letzten Jahren und Jahrzehnten auch in dieser Verbandsgemeinde die durchschnittliche Haushaltsgröße zurückgegangen sein dürfte, aber – verglichen mit den vielen städtischen Ein-Personen-Haushalten – bleibt in den ländlichen Bereichen der immer noch relativ große Haushalt ein bestimmendes Merkmal.

Ohne auf die Ziele der Raumordnung und Regionalpolitik im einzelnen einzugehen, kann man gewiß auch für unseren Bereich die These verifizieren, daß außerdörfliche Einflußfaktoren und regionalpolitische Entwicklungsvorstellungen von draußen in zunehmendem Maß den Rahmen für die Eigeninitiative und den Entscheidungsspielraum kleinerer Gemeinden zu setzen beginnen.⁵

Ob allerdings daraus folgt, daß ihr Anspruch auf kommunalpolitische Autonomie in einer Gesellschaft des Massenkonsums ausgetrocknet werden müsse oder jedenfalls nicht mehr uneingeschränkt bestehen bleiben könne, wenn eine Maximierung der Wohlfahrtsfunktion und eine bestmögliche Nutzung aller Entwicklungsmöglichkeiten des Gesamttraumes verwirklicht werden solle, dürfte heute – nach dem Ende der unbefragten Wachstumsperiode – wiederum zweifelhafter geworden sein. Bauleitplanung in der Hand der Gemeinde ist ein wichtiges Instrument für die Dorfentwicklung, jedoch ist immer wieder – auch außerhalb unseres Gebietes – zu bemerken, daß kleine Gemeinden das Instrumentarium des Bundesbaugesetzes gar nicht optimal benutzen können, weil es ihre finanziellen, fachlichen und kommunalpolitischen Kräfte übersteigt.⁶

Ein weiteres Problem, das besonders in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm virulent sein dürfte, ist die Pendler-Bewegung, das heißt die Stellung derer, die täglich vom Wohn- zum Arbeitsort pendeln. Sie ist wohl ständig gestiegen wie in Korrespondenz damit die Zahl jener, die ihre Wohnung nur noch als „Schlafort“ betrach-

ten und sich von vornherein nicht in das dörfliche Leben integrieren wollen. So mag der Unterschied zwischen Alt-Einheimischen und Neu-Hinzugezogenen die kommunalpolitische Szene auf der einen Seite zwar beleben, kann aber bisweilen auch für Reibungsverluste sorgen. Zumindest bleibt die Enthaltensamkeit gegenüber der Entwicklung des Dorfes und die teilweise mangelnde Integration der neuen Mitbürger in das Vereinswesen eine Barriere, die die Unterschiede lange begünstigen dürfte.

Niemals zuvor jedoch hat es, auch in kleinbäuerlich strukturierten Dörfern, eine derartige Entwicklung und Verbesserung dessen gegeben, was man mit einem fast magischen Begriff als die Infrastruktur bezeichnet, wie gerade in den vergangenen Jahrzehnten. Verkehr, Versorgung, Bildungschancen und der Sozialbereich, Freizeit- und Erholungseinrichtungen sind in einem derartigen Umfang gewachsen und ausgebaut worden, wie ihn unsere Vorfahren kaum für möglich gehalten und erträumt hätten.

Es kann aber auch keinem Zweifel unterliegen, daß die Bedeutung der Nähe eines urbanen Zentrums wie Mainz zu einer stärkeren überlokalen Orientierung der Bevölkerung von Nieder-Olm und der umliegenden Gemeinden geführt hat und dadurch – mit allen Vor- und Nachteilen – auch städtische Ansprüche und Verhaltensweisen der Bewohner an die infrastrukturellen Gegebenheiten deutlich sichtbar geworden sind, während demgegenüber die Bevölkerung abgelegener Dörfer in geringerem Maße überlokal orientiert sein dürfte. Freilich sind auch dort durch die Massenmedien die Außenkontakte gewiß lebhafter als in früheren Epochen, und dennoch schlagen sie in ihrer Projektion auf die eigene Welt – gottlob, mögen manche sagen – nicht so unmittelbar durch. So kann es gerade in kleinen Orten verstärkt zu persönlichen Initiativen kommen; und wenn einzelne Dörfer im bundesweiten Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ in den vergangenen Jahrzehnten erfolgreich abgeschnitten haben, so zeugt das – bei allen inzwischen geäußerten Vorbehalten – von einem spontanen bürgerschaftlichen Engagement.

Bei der wichtigen Frage, ob und inwieweit sich die Bewohner mit ihrer Gemeinde identifizieren, kommt die viel mißbrauchte, aber heute wieder reformierte und griffiger werdende Heimatliebe ins Spiel. Während die einen meinen, daß

die Mehrzahl der Bürger trotz der tiefgreifenden Umwälzungen der letzten Jahre und Jahrzehnte in dieser Identifikation mit dem Leben ihrer Gemeinde nicht nachlassen oder sich ändern werde, bescheren andere das Ergebnis, daß empirische Befunde die Überreste von Ortsbezogenheit als sekundär erweisen und die ausschlaggebenden Einfluß-Faktoren sozialen Lebens nicht mehr unbedingt gemeindlichen Ursprungs seien. Bei Untersuchungen in anderen Regionen hat sich jedenfalls ergeben, daß niedrige Einwohnerzahl, verbunden mit einem hohen Anteil alteingesessener Familien, eher ein dichtes soziales Interaktions-Netz und Beziehungs-Gefüge hervorbringt und die lokale Bezogenheit der landwirtschaftlichen Bevölkerung stärker ausgeprägt sein dürfte als die der übrigen Dorfbewohner. Allerdings sollte in diesem Zusammenhang nicht verkannt werden, daß es auch negative Aspekte starker lokaler Bezogenheit geben dürfte: vor allem eine (nicht selten durch geringere Schulbildungsmöglichkeiten auf dem Dorf) schwach entwickelte berufliche Mobilität, die zu einem resignativen Rückzug in die private Sphäre bis hin zur mehr oder weniger totalen Abkoppelung von der Außenwelt führen kann.

Ob damit auch die bisweilen gemachte Beobachtung verträglich ist, daß mit steigender beruflicher und sozialer Mobilität der Dorfbewölkerung das Interesse an einer lokal orientierten Politik eingeschränkt werde⁷, wäre für den angegebenen Raum ebenso im Detail zu untersuchen wie die Fragen der gesellschaftlichen Integration durch vielfältige Teilnahme am lokalen Vereinsgeschehen. Das alles bedürfte genauer empirischer Daten, deren Erhebung hier lediglich angeregt werden soll.

Noch zwei weiteren auffälligen Trends möchte ich mich – unter Außerachtlassung der konkreten wirtschaftlichen Strukturen in den Betriebs- und Einkommensverhältnissen – zuwenden, weil sie vielleicht für die Gestalt unserer Dörfer in Zukunft von erheblichem Belang sein könnten: der Frage der Nachbarschaft und der Kirchlichkeit bzw. der religiösen Bindungen im allgemeinen. Wenn man mit Max Weber unter Nachbarschaft „jede durch räumliche Nähe und dadurch gegebene chronische oder ephemere Gemeinsamkeit einer Interessenlage“ charakterisierte soziale Beziehung verstehen wollte, so müßte aus den Entwicklungstendenzen der vergangenen Jahre und

Jahrzehnte sogleich gefolgert werden, daß in zunehmendem Maß die räumliche Nähe den Charakter von Interessen-Gemeinsamkeit oder -Gleichheit eingebüßt hat. Dann läge der Schluß nahe: „Wird (...) im ökonomischen Bereich nachbarschaftliche Hilfeleistung zunehmend durch Geld abgegolten, dann ist mit dieser Abgeltung jede weitere gegenseitige Verpflichtung aufgehoben, und die erwünschte Unabhängigkeit bleibt gewahrt.“ Trifft auch auf die Gemeinden um Nieder-Olm die Prognose zu, daß auch die Dorfbewölkerung der Zukunft ihre sozialen Kontakte wahrscheinlich stärker „in schichtenspezifischen Verkehrskreisen“ pflegen wird?⁸

Wie aus anderen empirisch gesicherten Untersuchungsbereichen, dürfte auch für Nieder-Olm und die umgebenden Gemeinden gelten, daß „heutzutage eine ständig wachsende Zahl von Menschen lebt, die sich die Welt und ihr eigenes Dasein auch ohne religiösen Segen erklären können“⁹, und denen daher die kirchlich-religiöse Integration nicht mehr im früheren Umfang herzustellen ist. Wie stark die kirchlichen Ordnungen an allgemeiner Verbindlichkeit seit der Nachkriegszeit verloren haben, würde gewiß eine ständig größer werdende positive Antwort auf die Frage beweisen können, ob man auch ohne sonntäglichen Gottesbesuch ein guter Christ sein könne.

Einfluß und Reputation der Kirchen sind gewiß auf dem Rückzug. Nach Untersuchungen in anderen Regionen nimmt die Religiosität in jenen Dörfern besonders ab, in denen der landwirtschaftliche Anteil an der Erwerbsbevölkerung sinkt, die Einwohnerzahl ansteigt, die infrastrukturelle Ausstattung verbessert und das Umland stärker industrialisiert wird. Ob vielleicht inzwischen eine Verlangsamung oder gar ein Stillstand im Prozeß der Abschwächung religiöser Prägungen eingetreten ist, wäre ebenfalls näher zu untersuchen.

So kann denn – als vorläufiges Fazit – auch in den Gemeinden der Verbandsgemeinde Nieder-Olm gewiß ein einheitliches soziokulturelles Gefüge nicht festgestellt werden. Die Unterschiede im sozialen, politischen und religiös-kirchlichen Bereich mögen in verschiedenen Gruppen innerhalb der Dörfer und zwischen einzelnen Dörfern und Dorfkatégorien zum Teil beträchtlich sein. „Als eine wichtige bestimmende Variable dieser

Differenzierung wurde die soziale Schichtstruktur erkannt. Je höher der eingenommene Rang im gesellschaftlichen Schichtungssystem, desto ausgeprägter ist die Mobilität eines Dorfbewohners. Durch diese Mobilität werden überörtliche Verhaltensmuster begünstigt. Angesichts der wachsenden Zahl partikularer Bezugssysteme verliert der dörfliche Rahmen als Orientierungsfunktion zunehmend an Relevanz. Die Identifikation mit dem Dorf schwindet. Bei der Analyse dieses Prozesses ist ein deutlicher Rückzug auf die private

¹ H. Mathy, Bundesland Rheinland-Pfalz. Von der Gründung bis zur Gegenwart, in: Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz. Territorien-Ploetz. Freiburg/Würzburg 1981, S. 131–168. – Neben Befragungen der Frauen und Männer der ersten Stunde wären beim Versuch einer Gesamtdarstellung auch die Lokalnachrichten der Zeitungen systematisch zu sammeln, zu sichten und auszuwerten.

² Dazu der neue umfassende Literatur- und Forschungs-Auflaß von R. Hudemann, Französische Besatzungszone 1945–1952, in: Neue Politische Literatur, 26, 1981, S. 325–360.

³ Vgl. das Verzeichnis der Landes-Regierungen bei Mathy (wie Anm. 1) S. 147–150.

Sphäre zu sehen. Die nachbarliche Eingliederung läßt nach, die religiösen und kirchlichen Bindungen schwächen sich ab. Jene Verhaltensweisen nehmen zu, die sich an überlokalen Normen der modernen Industriegesellschaft ausrichten“¹⁰.

Von daher ließe sich gerade bei Gemeinden am Rande eines urbanen Zentrums zeigen, daß der Unterschied zwischen der Stadt und dem „Dorf im Spannungsfeld industrieller Entwicklung“ heute mehr denn je gradueller und nicht prinzipieller Art sein dürfte.

⁴ Vgl. die eingehende, auf vielen empirischen Erhebungen beruhende Untersuchung: Lebensverhältnisse in kleinbäuerlichen Dörfern 1952 und 1972. Im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hrsg. von B. van Deenen, H. J. Herlemann, M. Köhne, E. Mrobs, U. Planck, H. Spitzer (Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie. Bd. 230). Münster o. J. (ca. 1975) S. 162 ff.

⁵ Lebensverhältnisse. S. 191.

⁶ Ebd. S. 201.

⁷ Ebd. S. 258.

⁸ Ebd. S. 264.

⁹ Ebd. S. 267.

¹⁰ Ebd. S. 271.